Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 6. Februar 1930. Nr. 35.

Generaldebatte im Sejm.

Fortsetzung des Sitzungsberichtes: Die Budgets der Obersten Kontrollkammer, des Ministerratspräsidiums und des Ministeriums für soziale Fürsorge.

In erster Lesung wurden dem Ausschusse das Projekt des Gesetzes über die Stiftung Smogulecki auf den Namen des Bogdan Hutten-Czapski und das Projekt über die langfristige Anleihe für die staatlichen Wasserleitungsanstalten in Oberschlesien überwiesen.

Sodann referierte Abg. Kwapinski über

das Budget der Obersten Kontrollkammer.

Der Redner betont, daß bei der jetzt herrschenden Lage die unparteiische Stimme der Obersten Kontrollkammer eine sehr große Bedeutung für das Leben des ganzen Staates habe. Der Redner erwähnte, daß die Zusammenarbeit der Obersten Kontrollkammer und des Kontrollorkorps sich entsprechend abwickle. Was die Ausführung des Budgets anbelangt, erklärt der Redner auf Grund der vom Präsidenten der Obersten Kontrollkammer erhaltenen Dokumente, daß aus denselben hervorgeht, daß die Regierung außer den Budgetüberschreitungen, die dem Sejm zur Bestätigung vorliegen, das Finanzgesetz genau einhält und daß in dieser Beziehung eine bedeutende Besserung zu verzeichnen sei. Der Referent beantragte die Annahme des Budgets der Obersten Kontrollkammer im Wortlaute, wie es im Ausschusse beschlossen worden ist.

Abg. Sobolewski (BB.) knüpft an die Bemerkung der Obersten Kontrollkammer an, daß es nicht gleichgültig sei, auf welchem Wege die Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer in die Oeffentlichkeit kommen, und weiters, daß die letzten Bemerkungen zum politischen Kampfe mißbraucht worden seien. Er drückt sein Bedauern aus, daß nach Feststellung dieser Tatsache kein Gegenmittel angegeben worden ist, wie dem in Zukunft vorzubeugen wäre. Bei Besprechung der Arbeiten der Obersten Kontrollkammer drückt der Redner seine Anerkennung dem Präses der Obersten Kontrollkammer Professor Dr. Wroblewski aus und betont, daß seine Person nicht nur im Sejm, sondern in der ganzen Bevölkerung sich eines großen Vertrauens erfreue. Der Abgeordnete bemerkt weiters, daß mit Unruhe die Aufklärungen des Präsidenten der Obersten Kontrollkammer aufgenommen worden sind, daß im Kollegium der Kammer geteilte Ansichten waren und der Präsident in der Minderheit geblieben sei. Der Redner wolle nicht darüber sprechen, ob die Struktur der Obersten Kontrollkammer einer Korrektur bedürfe, aber er betrachte es als seine Pflicht, Zweifel zum Ausdrucke zu bringen, ob das Beamtenkorps der Obersten Kontrollkammer in seiner Gänze den hohen Aufgaben gewachsen ist.

Der Redner spricht sich dann für die vorsichtige Redigierung der Kontrollarbeiten aus und erklärt, daß der B. B.-Klub für das Präliminar stimmen werde und zwar für den vom Ausschusse beschlossenem Wortlaut, um dadurch sein Vertrauen zur Person des Präsidenten zu dokumentieren.

Abg. Rataj (Piast) gibt zu, daß in den Berichten der Obersten Kontrollkammer Mängel vorkommen können. Er spricht sich aber in scharfen Worten gegen den Absatz der Rede des Abg. Sobolewski aus, in welchem derselbe — nach Ansicht des Redners — die kollegiale Tätigkeit der Obersten Kontrollkammer untergraben habe. Die Oberste Kontrollkammer handelt, wenn sie kollegial auftritt, als Gericht und ihre Urteile haben denselben Wert, wie Urteile des Gerichtes, und können hier nicht einer solchen Kritik, wie sie hier geäußert worden ist, unterliegen.

Der Berichterstatter Kwapinski betont unter anderem, daß die Bevölkerung mit einer gewissen Erleichterung die Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer als Beweis aufgenommen habe, daß es doch jemanden gibt, der über unsere staatliche Wirtschaft wacht. Die Erklärung des Abg. Sobolewski, daß die Beamten ihrer Aufgabe nicht gewachsen seien, untergräbt — nach Ansicht des Referenten — dieses Vertrauen zur Obersten Kontrollkammer. Der Referent antwortet auf die Bemerkungen des Präsidenten Wroblewski, daß die oppositionelle Presse sich mit den Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer befaßt habe und schließt sich der Erklärung des Abg. Rataj an.

Es ergreift nunmehr der Präsident der Obersten Kontrollkammer das Wort, der sein Bedauern darüber ausdrückt, daß hier Worte der Unzufriedenheit über die Zusammensetzung der Obersten Kontrollkammer gefallen sind und erklärt, daß, wenn er im Budgetausschusse über gewisse Meinungsverschiedenheiten gesprochen habe und erwähnt habe, daß es Sitzungen gegeben habe, bei denen er mit seiner Ansicht in der Minderheit geblieben sei und daß es ihm doch nachträglich gelungen sei, das Kollegium zu überzeugen und die Mehrheit für seine Ansicht zu erlangen, so habe er das nicht dazu gesagt, damit interne Angelegenheiten vor das Forum des Ausschusses gezerrt werden, sondern eben darum, um zu charakterisieren, daß im Kollegium eine Atmosphäre sachlicher Ueberprüfung herrsche. Nach Ansicht des Redners ist die Atmosphäre im Kollegium eine hochstehende und die vorliegenden Probleme werden mit außerordentlicher Objektivität behandelt. Aus diesem Grunde hat die Schaffung eines Gegensatzes zwischen dem Präsidenten und der Zusammensetzung des Kollegiums ihn unangenehm berührt. Wenn es sich um eine grundsätzliche Frage handeln würde, bei Behandlung welcher der Vorsitzende in Dissonanz mit der Mehrheit des Kollegiums geraten würde, so würde der Redner in Anerkennung des Grundsatzes der Kollegialität die Konsequenzen daraus ziehen. Aber in solchen Fragen, wenn es sich darum handelt, ob die Zusammenstellung der Bemerkungen so oder anders erfolgen soll, ist die Fluktuation der Ansichten möglich. Präses Wroblewski bespricht dann die Schwierigkeiten bei den Berichten und erklärt anknüpfend an die Ausführungen des Abg. Rataj, daß die Möglichkeit, daß irgend eine größere Sache der Aufmerksamkeit des Kontrollorganes entgehen könnte, sehr gering sei. Er ersucht die Abgeordneten, daß sie diese eventuellen Ungenauigkeiten mit der Notwendigkeit, die aus der Technik der Berichte hervorgeht, entschuldigen und sich bei der Abstimmung nicht durch diese Zweifel leiten lassen mögen.

Abg. Rybarski spricht von der Möglichkeit, daß Ungenauigkeiten in den Berichten der Obersten Kontrollkammer vorkommen können und erklärt, daß es sich hier darum handelt, welchen Prozentsatz diese Ungenauigkeiten in den Berichten ausmachen und ob diese Berichte so verfaßt sind, daß ihre Autorität untergraben werden könnte. Darauf zielt — nach Ansicht des Abg. Rybarski — die Erklärung des Abg. Sobolewski, in der der Redner die Absicht, die Autorität der Obersten Kontrollkammer zu untergraben, erblickt. Es handelt sich da um eine Institution des Staates, die unabhängig ist und über den Parteien steht.

Es wird sodann

das Budget des Ministerratspräsidiums

in Beratung gezogen.

Der Referent, Abg. Kornecki, bemerkt, daß der Budgetausschuß die Notwendigkeit des Weiterbestehens des wirtschaftlichen Sekretariates beim Ministerratspräsidium anerkannt und den Wunsch geäußert habe, daß der Ausschuß zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Verwaltung ehebaldigst seine Arbeiten finalisiere und die Regierung aus dem angesammelten Materiale entsprechende Fingerzeige zum Zwecke der Neuorganisierung der Verwaltung entnehme. In der Kommission wurde auch die Ansicht kundgegeben, daß die Regierung ehebaldigst einen Entwurf vorlegen solle, der auf den Bestand des Fonds der nationalen Kultur eine rechtliche Basis stellen würde. Redner appelliert an den Ministerpräsidenten, daß noch während der Budgetsession durch Vorlage eines Gesetzentwurfes die Frage auf die Tagesordnung gestellt werde.

Der Redner bemerkt, daß das Verhältnis der durch die Regierung verlorenen Angelegenheiten beim Obersten Verwaltungsgerichtshofe in den letzten drei Jahren stets wachse und fragt, ob infolge der steten Steigerung neuer Angelegenheiten, die bei diesem Gerichtshofe anhängig gemacht werden, nicht eine Novellisierung des Gesetzes über diese Institution und zur Ausführung der Bestimmungen der Verfassung über die Berufung unterer Instanzen des Obersten Verwaltungsgerichtshofes vorläufig durch Berufung einiger Organe 1. Instanz notwendig wäre.

Der Polnischen Telegraphenagentur wirft der Redner Parteilichkeit bei Abfassung der Informationen vor, wobei er sich auf den gestrigen Bericht über die Vollversammlung des Sejm beruft, in dem nur eine kurze Erwähnung über die Rede des Abg. Dabski (Bauernpartei), dagegen eine ausführliche Besprechung der Rede des Abg. Kozlowski (BB.) gegeben wird.

Der Redner lenkt die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Tätigkeit der „Pat" und bittet den Sejmmarschall, er möge in dieser Angelegenheit intervenieren.

Der amtierende Vizemarschall Fürst Czetwertynski erklärt, daß der Abg. Kozlowski, der zum ersten Male im Sejm arbeitet, sich vielleicht falsch im Bureau des Sejm informiert und unter dem ersten Eindruck gehandelt habe. Redner ist der Ansicht, daß der Abg. Kozlowski nach den Antworten der Abg. Dabski u. Rataj sich überzeugt habe, daß seine Zusammenstellungen unrichtig seien und er hoffe, daß Abg. Kozlowski selbst Aufklärungen erteilen werde.

Bezüglich der „Pat" werde der Vizemarschall sich an den Ministerpräsidenten mit dem Ersuchen wenden, zu veranlassen, daß die Informationen derselben objektiver gehalten werden.

Ministerpräsident Bartel erklärt, daß es ihm als selbstverständlich erscheine, daß die Berichte der „Pat" objektiv sein müssen. Die durch den Abg. Kornecki berührte Angelegenheit wird untersucht werden und der Ministerpräsident wird entsprechende Instruktionen und Anordnungen herausgeben.

Abg. Dabski erklärt, daß er, nachdem er sich überzeugt habe, daß die „Pat" keine unparteiische Agentur sei, beantrage, daß der im Budget für die „Pat" vorgesehene Betrag von 2.467.124 Zloty gestrichen werde.

Abg. Kozlowski erklärt in Anknüpfung an die Erklärung des Vizemarschalls Czetwertynski, daß er wohl durch die Ausführungen der Abg. Rataj und Dabski überzeugt worden sei, daß weder der eine, noch der andere Redner die Ziffern und Daten, die er vorgebracht habe, richtiggestellt haben.

Weiters bemerkt er, daß er immer bereit sei, sich überzeugen zu lassen, daß er sehr gerne seine Behauptungen widerrufen würde, wenn er Material bekommen würde, das ihn überzeugen würde. Solche Daten wurden aber von niemandem geliefert.

Nach Aufklärungen des Vizemarschalles Czetwertynski, der bemerkte, daß er gesagt habe, daß „er den Eindruck habe, daß der Abgeordnete Kozlowski überzeugt worden sei" zeige es sich, daß sein Eindruck falsch gewesen sei, wurde

das Budget des Ministeriums für soziale Fürsorge

in Beratung gezogen.

Der Berichterstatter Abg. Kusnierz bemerkt, daß die Arbeitsinspektion nicht entsprechend durch Etate ausgestattet sei, weiter daß das Ministerium in gesetzgebender Hinsicht wichtige Kodifikationsarbeit geleistet habe.

Der Referent bespricht nunmehr die Auswandererfragen und gibt einige statistische Daten und bemerkte, daß in der Frage des Auswandererschutzes große Fortschritte zu verzeichnen seien. Er erklärt, daß die Dotation für die Auswandererangelegenheiten sich als zu gering erwiesen habe. Bezüglich des Auswanderersyndikates erklärt der Redner, daß, nach seiner Ansicht, dasselbe, wenn es richtig organi-

fiert sein werde, eine Gesundung der Verhältnisse bringen werde und die Auswanderer vor der Ausbeutung durch die Winkelagenten bewahren würde. Bezüglich der Krankenkassen weist der Referent auf die Riesensummen hin, die die Arbeitgeber den Anstalten schulden. Die finanzielle Lage der Krankenkassen ist schlecht. Die Aufhebung der Selbstverwaltung läßt sich auf längere Zeit nicht erhalten, die Rückkehr zur Selbstverwaltung ist eine dringende Notwendigkeit. Redner kündigt auch eine diesbezügliche Resolution an. Der Referent betont den hohen Prozentsatz für den Verzug bei den Krankenkassen und dem Arbeitslosenfond und fordert die Herabsetzung der Verzugszinsen. Bezüglich der Arbeitslosigkeit behauptet der Redner, daß die Spannung nachlasse. Der Regierung wirft er vor, daß sie bezüglich der Zuschüsse zu dem Arbeitslosenfond 3 Jahre im Rückstande ist. Schließlich bespricht er die durch den Ausschuß gemachten Aenderungen und ersucht um Annahme des Budgets so, wie es die Kommission beschlossen hat.

Abg. Krzyzanowski (BB.) betont, daß der Arbeitsminister, der zugleich Leiter des Auswandereramtes ist, zur Linderung der Krise beitragen könnte. Die Auswanderungsmöglichkeiten werden in der nächsten Zeit nämlich größer werden, als sie bis jetzt waren. Der Leitgedanke sollte sein, daß der Schutz über die Auswanderung nicht die Auswanderung benachteilige, die noch immer ein notwendiges Uebel ist, denn Polen könne nicht seine ganze Bevölkerung ernähren.

Abg. Szczerkowski (PPS.) beklagt sich über die Unzulänglichkeit unserer sozialen Gesetzgebung und verlangt den weiteren Ausbau derselben. Bezüglich des durch die Regierung bearbeiteten Projektes einer Alterversicherung verlangt er die Herabsetzung des Alters auf 50 Jahre und die Garantie der Selbstverwaltung. Er verlangt auch ein Gesetz über den Arbeitsschutz bei landwirtschaftlichen Arbeitern. Bezüglich der Arbeitsgerichte beanständet er ihren derzeitigen Stand und verlangt die Vermehrung deren Komplette. Er berührt dann die Frage der Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Er gibt einige Beispiele, und schreibt dem Ministerium die Schuld für die Erlassung von Entscheidungen durch die Schlichtungskommission zu, durch welche den landwirtschaftlichen Arbeitern die Löhne um 20 Prozent heruntergesetzt worden sind. Nach Ansicht des Redners ist die Summe für den sozialen Schutz der Arbeitslosen nicht genügend. Er fordert die Erhöhung der fallweisen Unterstützungen und Ausdehnung derselben auf alle Arbeitslosen. Dann wirft er dem Minister vor, daß er statt in diesen schweren Zeiten eine Verständigung mit den Arbeiterorganisationen zu suchen, mit ihnen kämpft. Redner kritisiert dann die Politik des Ministeriums in der Frage der Krankenkassen und schließt mit der Erklärung, daß seine Partei kein Vertrauen zu dem Minister Prystor habe.

Abg. Jankowski (NPR.) bespricht in längerer Rede die Frage der Arbeitslosigkeit und bemerkt, daß die Gründe der Arbeitslosigkeit in der wirtschaftlichen, finanziellen, Steuer- und Zollpolitik der Regierung zu suchen sind. Im Zusammenhange mit dieser Frage steht die Frage der niedrigen. Löhne. Redner appelliert an die Regierung, sie möge das Gesetz über die Minimallöhne der nichtqualifizierten Arbeiter aufheben. Er bemängelt die massenweise Entlassung landwirtschaftlicher Arbeiter und führt statistische Daten an, wobei er bemerkt, daß dies zum Schaden des Staates geschieht. Der Redner verlangt die Bearbeitung eines Planes für die Ansiedlungsauswanderung. Er bedauert, daß das Gesetz der Altersversorgung zurückgezogen worden ist. Bei Besprechung der kommissarischen Verwaltung einiger Krankenkassen bemerkt der Redner, daß dieselben die Mängel der Verwaltung nicht behoben haben. Die Wirtschaft der Kommissäre habe vollständig enttäuscht. Redner fordert den Minister auf, den Weg, den er da betreten hat, wieder zu verlassen.

Darauf wurden die Beratungen bis nachmittag 4.15 Uhr unterbrochen.

Rückkehr Deweys nach Polen.

Der amerikanische Finanzberater Polens Dewey verließ gestern New York, um sich nach London zu begeben, wo er mit einigen hervorragenden Vertretern der englischen Finanz Konferenzen abhalten wird. Dann begibt er sich nach Paris von wo er am 20. ds. nach Warschau zurückkehrt.

Oppositionelle Beschlüsse des Obersten Rates der P. P. S.-Partei.

Der Oberste Rat der PPS.-Partei hat nach zweitägigen Beratungen eine Reihe von Resolutionen betreffend die politische und wirtschaftliche Lage beschlossen.

Es wurde festgestellt, daß die Hauptaufgabe der PPS. die endgültige Liquidierung des Systemes der versteckten Diktatur sei, wobei der Rat die Berufung des Kabinettes Bartel als einen Rückzug der Leiter des bisherigen Systemes ansieht.

Der oberste Rat bemerkt, daß ein Versuch der Rückkehr zur Politik des Kabinettes Switalski auf einen entschiedenen Widerstand stoßen würde.

Schließlich stellt der oberste Rat fest, daß die Partei im Verhältnisse zum Kabinette Bartel in Opposition verbleibt; er bestätigt die Verständigung zwischen den Linksparteien und dem Zentrum und betont die Unterstützung seiner Politik durch die 2. Internationale.

Ueberdies kündigt der Rat die Aufdeckung verschiedener Mißbräuche an, beschäftigt sich mit dem Budget und mit dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Kommunistische Umtriebe der Selrob-Partei.

Aus Rowno wird nus mitgeteilt: Seit kurzer Zeit macht sich auf dem Gebiete von ganz Wolhynien eine starke Aktion der „Selrob"-Einigkeit-Partei (Selrob-Jednosc) bemerkbar. Die Partei organisiert eine Reihe von illegaler Meetings, bei denen staatsfeindliche Reden gehalten werden. An der Spitze dieser Aktion steht der **Abgeordnete in den polnischen Sejm Seniuk.**

Vorige Woche hat Seniuk wieder in Luck eine Versammlung unter freiem Himmel abgehalten, bei der er die Zuhörer aufforderte, keine Steuern zu zahlen und die polnische Regierung zu bekämpfen. Als die Polizei die Zuhörer zerstreute, floh der Abgeordnete und schrie während der Flucht: „Es lebe Sowjetrußland! Weg mit der Burgeouisregierung in Polen" und dergl.

Auch im Krzemieniecer Bezirke begann die „Selrob-Jednosc"-Partei eine lebhafte Tätigkeit. Unbekannte Individuen bereisen den ganzen Bezirk und agitieren für den Eintritt in die Partei. Bekanntlich hat der Moskauer Komitern dieser Partei die ganze kommunistische Tätigkeit für Wolhynien und die Polesie übertragen.

Die Flottenkonferenz.

Auf einem toten Punkt?

London, 5. Februar. Ueber die Verhandlungen der Londoner Flottenkonferenz berichtet das der englischen Regierung nahestehende Blatt der englischen Arbeiterpartei, die Franzosen hätten angeregt, daß die Konferenz eine Höchsttonnage festlegen solle. Jede der fünf Mächte würde dann eine freiwillige Erklärung abgeben über die Gesamttonnage, die sie während der Gültigkeit des Abkommens nicht überschreiten werde. Dadurch würde Italien die Möglichkeit erhalten, sein Recht auf Gleichstellung mit Frankreich zu verkünden. Italien könne dabei hinzufügen, daß es während einer beschränkten Zeitdauer von diesem Rechte nicht Gebrauch machen werde.

Im Gegensatz zu den sonst optimistischen Berichten über die gestrigen Verhandlungen erklärt ein großes englisches Blatt, daß die gestrigen Besprechungen in voller Verwirrung geendet hätten. Man sei nahezu auf einem toten Punkt angelangt.

Massigli über die französischen Flottenforderungen.

Paris, 5. Februar. Wie der in London weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris" berichtet, hat der stellvertretende französische Delegierte Massigli gestern in der Ausschußsitzung die französische These über die Verteilung der jeder Macht zustehende Gesamttonnage unter die verschiedenen Schiffsgattungen je nach den Erfordernissen besprochen. Die Amerikaner, Engländer und Japaner hätten einmütig gegen diese Auffassung von einer freien Marine protestiert.

Unterzeichnung des italienisch-österreichischen Freundschafts- und Schieds-Vertrages.

Rom, 5. Februar. Zu der gestrigen Unterredung zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Schober und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini wird von der italienischen Hauptstadt noch gemeldet, daß Bundeskanzler Schober der italienischen Regierung herzlichen Dank ausgesprochen habe für die Unterstützung, die Italien den Oesterreichern auf der Haager Konferenz gewährt habe. Gleichzeitig überreichte Bundeskanzler Schober dem italienischen Ministerpräsidenten ein hohes österreichisches Ehrenzeichen. Beide Staatsmänner beschlossen, die Unterzeichnung des italienisch-österreichischen Freundschafts- und Schiedsvertrages am Donnerstag vorzunehmen.

Die Dirschauer Brücke.

Berlin, 5. Februar. Die Meldung über den polnischen Plan, die Dirschauer Brücke abzubrechen, entspricht, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, nicht den Tatsachen. Die Meldung schien schon von vornherein unglaubwürdig, daß die Dirschauer Brücke als wichtigste Verkehrsverbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland unmöglich zerstört werden kann. Nach Mitteilung der deutschen Botschaft liegen keine Anzeichen für den Abbruch der Brücke vor.

Die deutsch-russischen Auswanderer bereits in Sao Francisco do Sul.

Berlin, 5. Februar. Wie Reichskommissär Dr. Stücklen mitteilt, ist der erste Transport der deutsch-russischen Auswanderer in Sao Francisco do Sul eingetroffen, also bereits über Rio de Janeiro hinaus. Die Auswanderer werden in Sao Francisco do Sul von dem dortigen deutschen Konsul und dem Beauftragten des Reichskommissärs, Regierungsrat Dr. Lange, empfangen. Der Transport wird über die bekannte deutsche Kolonie Blumenau nach dem Ansiedlungsgebiet Hansa Hammonia weitergeleitet, daß der brasilianischen Siedlungsgesellschaft gehört, deren Präsident der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Geheimrat Stimming ist.

Ausschreitungen bei den rumänischen Wahlen.

Budapest, 5. Februar. Das Blatt „A mai Nap" („Der heutige Tag") verzeichnet in sensationeller Aufmachung eine aus Bukarest stammende Meldung, wonach der Präsident der Bukarester Advokatenkammer, der ehemalige Prefekt Dr. Vasu Oktavien, ein führendes Mitglied der liberalen Partei, heute früh auf offener Straße von einem fanatischen Wahlgegner der Bauernpartei, einem Friseur, mit einem Rasiermesser überfallen und am Halse so schwer verletzt worden sei, daß er während seiner Einlieferung in das Spital starb. Auch sonst seien anläßlich der Kommunal- und Komunikatswahlen weiter blutige Ausschreitungen, Schießereien usw. in verschiedenen Teilen Beßarabiens und der Moldau vorgefallen. Die Presse fordert sofortige Maßnahmen der Regierung zur Eindämmung der gefährlichen Wahlagitation.

Keine Sanktionen mehr.

Berlin, 5. Februar. Nach dem heutigen „Echo de Paris" soll Tardieu sich über die Haager Abkommen zu der Sanktionsfrage dahin geäußert haben, daß Frankreich das Recht habe, die Rheinhäfen und das ganze rheinische Gebiet im Falle von nicht Zahlung der deutschen Schulden wieder zu besetzen, ohne daß Deutschland etwas dagegen unternehmen könnte. Eine Bestätigung darüber, daß das Blatt die Aeußerung Tardieus autentisch wiedergegeben hat, liegt an Berliner amtlichen Stellen noch nicht vor. Es wird aber schon jetzt in unterrichteten Kreisen betont, daß diese Auffassung im Vertrag keinerlei Begründung findet, da im Fall einer Zerreißung des Vertrages Schritte der Gläubigermächte nur im Rahmen des allgemeinen Völkerrechtes erfolgen können und außerdem noch von der Entscheidung des internationalen Gerichtshofes abhängig gemacht sind.

Kein Rücktritt des deutschen Gesandten in Budapest.

Berlin, 5. Februar. Zu der Meldung eines norddeutschen Blattes über den bevorstehenden Rücktritt des deutschen Gesandten in Budapest, Dr. von Schoen, aus persönlichen Gründen, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.

Die Saarverhandlungen.

Berlin, 5. Februar. In verschiedenen Zeitungen ist von einer Aeußerung des französischen Ministers Pernot die Rede, in der ausgeführt worden sei, die Bedingungen des deutschen Memorandums zur Saarfrage befriedigten Frankreich keineswegs und Frankreich werde daher vorläufig in den Verhandlungen nicht mehr die Initiative ergreifen.

Eine solche Stellungnahme Frankreichs würde in Berliner politischen Kreisen als unverständlich bezeichnet werden, denn die Saarverhandlungen sind zwar nicht rechtlich mit dem Young-Plan verbunden, aber sie beruhen doch auf Abmachungen, die seinerzeit zwischen Briand und Stresemann getroffen worden sind und dahin gingen, daß die Saarverhandlungen gemeinsam mit dem Young-Plan in Angriff genommen werden sollen. Die Meldung ist übrigens auch inhaltlich nicht richtig, denn das deutsche Memorandum steht immer noch zur Debatte und die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Die Unterkommissionen sind noch an der Arbeit. Von einem Stillstand der Saarverhandlungen, wie verschiedene Blätter diese Meldung glauben bestätigen zu können, kann also keine Rede sein.

Ein unerhörter Vorfall in einer Warschauer Fabrik.

Aus Warschau wird berichtet: Die Fabrik Hennenberg in Warschau war der Schauplatz eines überaus rohen Aktes seitens der Arbeiter dieser Fabrik. Diese Fabrik beschäftigte 160 Arbeiter. Nachdem die Fabrik gar keine Bestellungen hatte, sah sie sich gezwungen, eine teilweise Reduktion der Arbeiter durchzuführen. Samstag wurden die ersten drei Arbeiter entlassen. Diese Arbeiter sind aber am Montag trotzdem, wie gewöhnlich in die Arbeit gekommen. Unter denselben befand sich auch der Schlosser Ugodzinski. Als sie auf dem Hofe dem technischen Leiter der Fabrik begegneten, warfen sie demselben einen vorbereiteten Sack über den Kopf, dann luden sie ihn auf einen Schubkarren führten ihn hinaus und warfen ihn in den Rinnstock.

Der rohe Akt der Arbeiter hat unter den Passanten ungeheure Empörung hervorgerufen. Der Direktor der Fabik, Straßburger, verständigte davon sofort die Polizei und befahl alle Maschinen in der Fabrik einzustellen. Am Dienstag arbeitete die Fabrik nicht und wurde von der Polizei bewacht.

Im Zusammenhange mit diesem Vorfalle hat die Direktion der Fabrik eine Konferenz mit den Arbeitervertretern in Anwesenheit eines Vertreters des Regierungskommissariates und des Arbeitsinspektorates abgehalten.

Rundreise falscher polnischer Pfadfinder.

Das polnische Konsulat in Kurytyba hat in den Zeitungen eine Warnung erscheinen lassen vor Individuen, die in der letzten Zeit in Brasilien in Gruppen zu drei Personen herumreisen und sich als polnische Pfadfinder ausgeben. Sie tragen auch die Uniform der polnischen Pfadfinder. Sie erzählen, daß sie im Auftrage der Hauptleitung der polnischen Pfadfinder eine Sportreise durch die Welt unternommen haben. Sie besitzen gar keine Geldmittel und leben von Bettelei, indem sie die Sympathien der Bevölkerung für die polnischen Pfadfinder mißbrauchen.

Das Konsulat hatte schon mehrfach Gelegenheit festzustellen, daß diese Touristen, die auch das Konsulat um eine Unterstützung gebeten haben, nichts Gemeinsames mit den polnischen Pfadfindern haben und daß das Vorgehen derselben die Idee des Pfadfindertums schädigt. Jedermann wird aufgefordert, diesen arbeitsscheuen Individuen jede Hilfe zu verweigern.

Röntgendurchleuchtung der Seele.

Neues über moderne Charakterforschung.

Nehmen Sie die Abbildung einer Gießkanne zur Hand und zeigen Sie sie verschiedenen Menschen. Alle Personen. die unserem Kulturkreis angehören, werden sagen: Das ist eine Gießkanne. Ein australischer Buschneger dagegen wird entweder gar keine oder eine ganz andere Deutung für das gleiche Bild finden.

Wenn Sie aber jetzt ein Bild nehmen, daß nicht einen bestimmten Gegenstand darstellt, sondern etwa einen ausgebreiteten Tintenklecks, und Sie fragen jetzt: was stellt das dar?, so werden Sie sehr verschiedene Antworten bekommen. Den einen erinnert der Tintenklecks an einen Pilz, den anderen an einen Zwerg, den dritten an eine Landschaft usw. Es hat sich nun gzeigt, daß die Deutung derartiger Bildvorlagen durch verschiedene Personen nicht rein vom Zufall abhängig ist, sondern daß ein inneres Gesetz der Deutung zugrunde liegt. Es bestehen hier Zusammenhänge mit Grundlagen der Persönlichkeit.

Ein schweizerischer Psychiater, Rorschach, Schüler von Bleuler und Jung, in frühen Jahren gestorben, hatte derartige Untersuchungen mit Hilfe einfacher Klecksographien durchgeführt. Man kennt diese symmetrischen Gebilde, in die sich alles mögliche hineindenken läßt. Je nach der Deutung der Gebilde (und noch mit anderen Methoden) teilte Rorschach die Menschen in Geschäftstypen (Extravertierte), Grübler (Invertierte), die Normalen auf der Mittellinie usw. kim. Daraus ergab sich ein grundsätzliches Schema.

Diese Methoden wurden von dem Stuttgarter Arzt Römer seit 1918 weitergebildet. Ueber die Klecksographien hinaus wurden neue und neuartige Bilder entworfen, nach bestimmten Gesichtspunkten. Sie stellen nichts Bestimmtes dar und werden von jedem anders gedeutet. Lange Erfahrung lehrt Typisches aus den Antworten ausfindig zu machen. Die Proben, die „Teste", sollen unbewußtes Seelenleben aus der Tiefe ausfindig machen (Tiefentest). Eine „Gesellschaft für Persönlichkeitsforschung" hat sich gegründet, ihr Sitz und Leiter ist das Römersche Institut in Stuttgart.

Römer war früher Leiter des Berufsamtes der deutschen Studentenschaft in Göttingen. Als solcher hatte er Gelegenheit, mit zahlreichen Dozenten an deutschen Hochschulen in Berührung zu kommen. Albert Einstein-Berlin, Hilpert-Göttingen gehören zu den von ihm getesteten Persönlichkeiten. Man macht sich keinen Begriff, wie verschieden die Testbilder von verschiedenen Personen gedeutet werden. Erst wenn man das einmal selbst etwa im näheren Bekanntenkreis versucht, gewinnt man einen Eindruck davon.

*

Ein Beispiel aus der Römerschen Testsammlung. Ein und dasselbe Testbild wurde einer Reihe von Persönlichkeiten vorgeführt. Wie äußerten sie sich dazu?

Ein Ethiker und Wirtschaftsphilosoph sah in dem Bild eine Verdammung des Krieges. In der Mitte steht ein Panzerturm (so sagt er) irgend einer Art, aus dem heraus eine unglaubliche Menge Geschützfeuer speit. Darüber ein blutrotes Symbol, wie wenn alles Blut von der Erde von dem Geschütz in den Himmel emporgesammelt wird.

Ein spekulativer Philosoph mit naturwissenschaftlicher Orientierung zweifelt bei dem gleichen Bild, ob es etwas aus dem Bereich des Organischen oder Anorganischen darstellt. Allenfalls ein Durchschnitt von einem Steingebilde.

Ein theoretischer Physiker und Balistiker sieht (alles immer am gleichen Bild) die Teilbewegung einer Granate im Rohr. Man könnte es auch für einen elastisch gespannten Bogen halten, oder für Klangfiguren, eventuell auch für eine deformierte Kugelschale mit abfließender Flüssigkeit.

Ein Ordinarius für Religionsgeschichte betrachtet das Bild als eine Monstranz, oder einen heiligen Schatz, der von zwei Fabelwesen gehütet wird. Sie bringen durch ihre konvergierende Stellung das Motiv vom Schutz stark zum Ausdruck.

Ein Maschineningenieur und Erfinder betrachtet es als Darstellung einer Gaskraftmaschine der Zukunft, die auf kleinstem Raum große Energien entwickeln soll. Die Auspuffrohre sind abgenommen, über die innere Konstruktion läßt sich nichts sagen. Man könnte auch noch Silhouettenfiguren oben herauslesen.

Ein Sanatoriumsleiter, Internist, hält es zweifellos für irgend einen Hirnquerschnitt, etwa in der Gegend des Kleinhirnbrückenwinkels.

Ein intelligentes Kindermädchen sieht eine Kapelle mit einer Turmspitze darauf; in der Mitte steht ein richtiger Vagabund, beide Hände in den Hosentaschen, mit recht zerfetzten Stiefeln. Von beiden Seiten treffen sich Tannenwälder, wie in einer Schlucht, die Tannen stehen so tief, daß sie beinahe oben zusammenstoßen.

Eine höhere Tochter kann nur zwei Engel darin sehen, die sich herüberbeugen, außerdem zwei Tannenbäume und eine Kerze.

Ein erwachsener Neurotiker hat im wesentlichen die Empfindung, es könnte sich um eine Art anatomischer Bildung handeln.

Ein schwachbegabter Schüler sieht zwei Tiere, eines links, eines rechts, auch den Schnabel bezeichnet er.

Ein hysterischer Charakter sagt: Sehen Sie, das ist hier da Lebenskerze; da fängt es licht an (rot oben), da ist es noch so rosig, die Jugend, und dann kommt es so finster, da ist der schwarze Tod dabei; das ist so furchtbar, da kommt der Tod schon in der frühen Jugend.

Ein Rentenneurotiker hält es für eine kapute Lunge, mit zahlreichen Tuberkelfleckchen drin; auch Brustknochen und Magengegend kann er unterscheiden.

Ein Schizophrener (Geisteskranker) sagt; das ist ein Maikäfer, ein bengalisch beleuchteter, und ein paar Zirkuspferde, die tanzen. Und da hat es noch einen Knallbonbon. Das ist alles in einer Blumenstadt.

*

Man sieht: eine außerordentlich große Anzahl verschiedenster Auffassungen und Deutungen eines und desselben Bildes. Das ist aber nicht die einzige Methode, die sich in Wesentliches des Charakters vorfühlen will, sondern bei der Erforschung der Persönlichkeit durch die „Zentraltestmethode" wird noch eine Reihe anderer Untersuchungen verwandt. Es werden unter anderem Verschiedenheiten der Atmung bei den Reaktionen graphisch aufgezeichnet. Im dunklen Zimmer werden in einem eigenen „Theaterapparat", einer Art kleiner hellerleuchteter Bühne, Bilder vorgeführt, die nach bestimmten Fragen bewertet werden sollen: was ist zu sehen? Wie ist es zu deuten? Bilder werden erst dunkel gehalten und dann ganz langsam aufgehellt; das gibt zu wechselnden Deutungen Anlaß.

Es mag fraglich sein, ob die Römerschen Ausarbeitungen wirklich exakte Erhellungen von Seele und Charakter zu geben vermögen. Aber jedenfalls sind sie ein wertvolles Mittel, um weitere Klarheit in dunkle Bezirke zu bringen. Eine große Anzahl von Verwendungsmöglichkeiten der Methode ist in Aussicht genommen. Seit einigen Jahren finden mit ihr Untersuchungen und Beratungen von Schülern höherer Lehranstalten in Württemberg statt, nämlich da, wo Erziehungenschwierigkeiten vorliegen. Andere Gebiete sind Feststellung besonderer Anlagen und Interessen bei der Berufswahl, Auslese der zum Hochschulstudium besonders Befähigten, Beurteilung der Leistungsmöglichkeit niederer und höherer Angestellter, Heranbildung von Nachwuchs für leitende Posten, auch gerichtsärztliche Begutachtung. Der Rektor einer höheren Schule Stuttgarts, der Versuche mit der Testmethode vornahm, teilt mit, daß seine Methode vortreffliche Dienste geleistet hat. Es wurden dabei schwere seelische und körperliche Störungen aufgedeckt, die von anderer Seite nicht beachtet worden waren, die aber die Schularbeit stark beeinträchtigten, Offizielle Anerkennung hat die Römerische Methode jedenfalls neuerdings dadurch gefunden, daß die Arbeiten von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unterstützt werden.

Dr. W. Schweißheimer.

Merkwürdige Menschen in Jerusalem.

Es dürfte kaum eine Uebertreibung sein, wenn man behauptet, daß keine Stadt der Welt derart viele Originale besitzt wie Jerusalem. Zumindest relativ wahrscheinlich auch absolut. Sonderbare Menschen mit sonderbaren Plänen, bisweilen auch von einem Aeußeren, das selbst die immerhin ein wenig weitgezogene Norm dieser Stadt überschreitet, finden sie sich aus der ganzen Welt in Jerusalem ein, im instinktiven Drang, einen Schimmer ihrer Heiligkeit abzubekommen. Maler, Schriftsteller, Natur- und Wanderapostel, Sekten- und Religionsgründer, Sozialpolitiker, politische Abenteuerer, Parteigänger nicht existierender Parteien, mehr weniger Mystiker und durchwegs Gläubige an eine unbekannte aber mit allen Fasern erhoffte bessere Zukunft, Menschen, ob sie Kabbalisten am Abend und Architekten bei Tag oder Aerzte und gleichzeitig Entdecker einer neuen Tonalität oder aber ganz einfach Entrückte sind, Menschen, mit ins Unendliche gesteigerter Hingabe an ein der europäischen Norm nicht entsprechendes Lebensziel. Manche von ihnen landen schließlich still und resigniert in einem Kommerzbüro. Andere wieder entdecken tatsächlich einen neuen Weg des Geistes. Andere aber ziehen — still oder laut — die Aufmerksamkeit selbst der an außergewöhnliche Dinge durchaus gewohnten Oeffentlichkeit dieser Stadt auf sich. Einige dieser „Fälle" seien notiert:

Ein Mann, ein Jude, in Jerusalem geboren, stadtbekannt, geht am Sabbat in die Synagoge. Daraus wäre nichts anderes zu schließen, als daß er ein Jude ist. Er geht aber auch an jedem Sonntag in eine der Kirchen der katholischen Christen und ist, wenn nicht gerade Unruhen stattfinden, am Freitag bei der Predigt in irgendeiner Moschee zu finden. Auf meine gelegentliche etwas verwunderte Frage, warum er sich nicht definitiv für ein bestimmtes Glaubensbekenntnis entscheide, blickt er mich einen Augenblick an, schaut eine Sekunde zum Himmel und dann wieder zur Erde und flüstert, nahe an meinem Ohr: „Man kann ja nicht wissen...!"

Ein anderer. Er kam vor vielen Jahren aus Persien hierher, nachdem er in England Medizin studiert hatte. Dadurch, daß er seinen Patienten unentgeltlich Medizinen gab und sich nichts bezahlen ließ, zog er sich den Unwillen der anderen Aerzte zu, die ihm schließlich das Handwerk legten. Er gründete eine Religion, die Judentum und Christentum zu vereinigen sucht. Oft sieht man ihn, wenn die Juden die Klagemauer bereits verlassen haben, an der Mauer stehen und beten. Man sagt. daß seine Frau, eine Engländerin, seine einzige Anhängerin ist. Täglich sieht man ihn, in langem schwarzen Rock, die persische Kulah über den weißen Locken seines Kopfes, um die Mittagszeit aus dem Paßamt, wo er Schreiber und Uebersetzer der Paßformulare aus allen Sprachen des Ostens ist, nach Hause reiten Ein feines durchgeistigtes Gesicht blickt über die Menschen hinweg in eine nur ihm zugängliche Welt. Vor vielen Jahren fragte ich einmal seinen Sohn, als dieser vom Leben seines Vaters erzählte: „Und wie ist es mit dem Essen?" Ich wollte wissen, ob er die Speisegesetze des Judentums aufrechterhielt, um mir ein besseres Bild von seiner Religion machen zu können. Der Sohn aber mißverstand mich, denn er antwortete: „Mein Vater ißt nur einmal des Tages, aber dann ißt er."

In einer kleinen stillen Gasse, die zum Stadtviertel Musrarah hinabführt, wurde vor nicht allzu langer Zeit ein Haus gemietet, das zwei Tage später nicht ohne Berechtigung als aufsehenerregend bezeichnet werden konnte. Nach zwei Tagen war nämlich das Haus zumindest soweit die Frontseite in Betracht kam, mit Schildern bedeckt, die in englischer Sprache Dutzende von Bibelversen verkündeten. Wo in einem Wort, wie zum Beispiel in dem häufig vorkommenden Wort „Jerusalem" die Buchstabenfolge USA vorhanden war, waren diese drei Buchstaben in den Farben der Vereinigten Staaten gehalten. Der neue Mieter, der übrigens auch bald freistehende Schilder mit Bibelversen, die über und über mit Glühlampen besät waren, vor dem Hau esaufstellte, war aber kein Bürger der Vereinigten Staaten, sondern ein Kanadier, Seelsorger einer Sekte, die sich „Roller" nannte. Das Haus, das halb Missionsanstalt, halb Uebungsstätte dieser Sekte war, erfreute sich aber nicht des erwarteten Besuches der Passanten dieses Gäßchens, vielleicht weil die elektrischen Lichtorgien abgeneigten Jerusalemer auch in diesem Falle ihrer alten Abneigung gegen Missionsunternehmungen nicht Herr werden konnten. Hie und da nur kam ein neugieriger Zeitungskorrespondent in das stets gastlich geöffnete Haus. Wenn er Glück hatte und zur rechten Stunde kam, konnte er Menschen sehen. die ihrem Gott in höchst bemerkenswerter Weise dienten. Sie rollten unter merkwürdigen Gliederverrenkungen über den Boden dahin (daher der Name) und stießen unartikulierte Töne aus, die sie dem Heiligen Geist, der aus ihnen spräche, zuschrieben. Da nun jede Art von Religionsübung soweit sie nicht aggressiven Seelenfang treibt, in Jerusalem gestattet ist, wäre das Rollen bald zu einer ständigen Einrichtung geworden, wenn eben dieses Rollen eine ökonomische Basis gehabt hätte. Da aber die Elektrizitätsgesellschaft selbst an rollende Abnehmer den Strom nur gegen rollende Piaster abgibt, diese aber nach zwei Monaten ausblieben, stellte sie die Stromlieferung ein und kein Mensch konnte in den notorisch dunklen Nächten Jerusalems die Bibelverse lesen. Da überdies der Hausbesitzer, ein Muslem, gleichfalls wenig für zahlungsunfähige Roller übrig hatte, verschwanden nach einem weiteren Monat Schilder, Bibelverse, Glühlampen und Roller, und Jerusalem ist wieder, was dynamische Sekten betrifft, auf die paar tanzenden Derwische im Riffanakkoster angewiesen.

Neben dem Viertel der bucharischen Juden liegen die alten Grabhöhlen, die weitläufig in den Stein hineingehauen sind. Eines Tages nun sprach sich das Gerücht herum, daß in einer dieser Höhlen sich ein Heiliger aufhalte. Tatsächlich stellte es sich heraus, daß ein junger Mann mit schönem, schmalem Asketengesicht und langem Haar dort seine Stätte aufgeschlagen hatte und Tag und Nacht „lerne", d. h. die heiligen Bücher studiere. Schnell lief die Nachricht in der Stadt herum, und bald begann man, wie es bei heiligen Männern Sitte ist, zu ihm zu kommen und Fragen an ihn zu stellen. Die Bucharer waren natürlich stolz auf ihren Gast und schickten ihm jeden Tag das Essen in seine Höhle. Eine junge Bucharin, Frau eines angesehenen Mannes, trug Tag um Tag die Spende hinaus zu dem Lernenden, der nur das Notwendigste aß und auf bloßer Erde schlief. Eines Tages aber kam sie nicht mehr zurück. Sie hatte sich entschlossen, bei dem jungen Mann mit dem schönen schmalen Asketengesicht und dem langen Haar zu bleiben. Dauernd und ein für alle Male. Dies aber schien den Bucharern mit Heiligkeit unvereinbar. Sie forderten daher ungestüm die Rückkehr des Weibes. Diese aber kümmerte sich weder um die Bucharer noch um ihren Mann, sondern blieb in der Höhle. Da riß den Bucharern die Geduld und sie zerstörten das Grab und schickten sich an, das Paar auszuhungern. Einige, denen die Anwesenheit des jungen Weibes Grund gab, an der Heiligkeit zu zweifeln oder die glaubten, daß der Satan von dem Heiligen Besitz ergriffen hätte, schlugen vor, ihn zu steinigen. Mählich fanden sie mit diesem Vorschlag Anklang und bald flogen die ersten Steine. Nun aber nahm sich die Polizei der Sache an und brachte den jungen Mann in Schutzhaft.

Was weiter mit ihm geschah, weiß ich nicht, denn ich will der Erzählung eines notorisch mißgünstigen Journalisten nicht glauben, der mir erzählte, daß er später den jungen Heiligen mit dem schönen schmalen Asketengesicht und den langen Haaren im — Bristol Garden, der Tanzstätte Jerusalems, in Smoking und Lackschuhen, geradezu auffallend unasketisch getroffen habe. Aber — vielleicht ist es doch wahr, denn in Jerusalem gibt es sogar Schwärmer und Erlöser, vielleicht sogar Flagellanten und Wiedertäufer, die einen Smoking besitzen und ihn zu tragen wissen.

M. Y. Ben Gavriel

Neue Sendungen
moderner Beleuchtungskörper
sind eingelangt, und stehen neben allen Arten elektrischer Haushaltgeräten in allen Preislagen zum Verkauf im Verkaufsraum des
Elektrizitätswerkes Bielsko-Biala
in Bielsko, ul. Batorego 13a.
Telefon 1278 u. 1696. 266 Geöffnet von 8—12 u. 2—6

Wojewodschaft Schlesien.

Der Wojewode in Warschau.

Wojewode Dr. Grazynski ist am Dienstag zur weiteren Erledigung der über schlesische Fragen handelnden Angelegenheiten nach Warschau gefahren.

Wichtig für die Arbeitgeber der Industrie, Handelskreise usw.

Zum Zwecke der Berechnung der letzten Beiträge für die Unfallversicherung für das Jahr 1929 sind sämtliche Arbeitgeber bezw. die Abteilungsleiter der Industrie, Handelsanstalten und anderen Unternehmungen, welche der Unfallversicherung im Sinne der Versicherungsverordnung unterliegen, verpflichtet, dem schlesischen Wojewodschaftsversicherungsamt die Höhe der Verdienste, welche dem Versicherten im Jahre 1929 ausgezahlt wurden, bekanntzugeben. Zu diesem Zwecke hat die Versicherungsanstalt in Königshütte im Monat Dezember 1929 allen Unternehmungen, welche in dieser Anstalt registriert sind, dementsprechende Drucksorten übersandt. Dieser Ausweis ist der Versicherungsanstalt bis spätestens zum 11. Februar d. J. einzusenden. Wenn dieser Ausweis in dem vorgeschriebenen Termine nicht eingesandt wird, unterliegen die Arbeitgeber sowie die Abteilungsleiter einer Geldstrafe. Ueberdies steht der Versicherungsanstalt das Recht zu in solchem Falle, die Höhe der Verdienste der Arbeitnehmer nach eigenem Ermessen festzusetzen. Dabei steht dem Arbeitgeber kein Rekursrecht zu. Im Interesse der Arbeitsunternehmungen liegt es, daß die Verdienstausweise für das Jahr 1929 der Versicherungsanstalt im vorgeschriebenen Termine bis zum 11. Februar eingereicht werden.

Die Gehaltserhöhung für die geistigen Arbeiter der Schwerindustrie vor dem Schiedsgericht.

Am Dienstag hat eine Sitzung des Schiedsgerichtes stattgefunden, in welcher die Angelegenheit der Gehaltserhöhung für die geistigen Arbeiter der Schwerindustrie in Oberschlesien behandelt wurde. An dieser Konferenz haben die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilgenommen. Nach Begründung der beiderseitigen Anträge wurde vom Schiedsgericht beschlossen das Urteil des Schiedsgerichtes am Freitag, den 7. d. M., bekanntzugeben.

Die Ausgabe der neuen Verkehrskarten

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß die für das Jahr 1931 ausgegebenen Verkehrskarten sich von den derzeitigen dadurch unterscheiden, daß sie drei Abschnitte besitzen, die für die Verlängerung der Karte in den folgenden zwei Jahren dienen. Die Ausgabe der Verkehrskarten durch die Aemter auf dem oberschlesischen Teil der Wojewodschaft beginnt am 10. Februar nach dem Plan, welchen jedes Ausgabeamt bis zum Ende d. J. festegelegt hat. Die für das Jahr 1931 ausgestellten Verkehrskarten haben auch für das laufende Jahr Gültigkeit.

Bielitz.

Der Teilstreik in der Textilindustrie wird weiter geführt.

Der Antrag des Bezirksarbeitsinspektors abgelehnt.

In der am Montag stattgefundenen Verhandlung zwischen den Vertretern der Textilindustriellen und den Textilarbeitern wurde vom Bezirksarbeitsinspektor Gallot ein Antrag zur Beilegung des Streikes eingebracht. Den Antrag haben wir in der gestrigen Ausgabe mitgeteilt. Der Antrag wurde von den Vertretern der Industriellen angenommen. Die Arbeitervertreter haben hingegen die Entscheidung der Annahme oder Ablehnung des Antrages von einer für Dienstag anberaumten Vertrauensmännerkonferenz abhängig gemacht. Die im Arbeiterheim abgehaltene Vertrauensmännersitzung hat in mehrstündiger Beratung den Antrag des Bezirksarbeitsinspektors abgelehnt und beschlossen, daß die Weber der sieben im Streik stehenden Fabriken weiter im Streik zu verbleiben haben. Ueberdies wurde der Sekretär der Gewerkschaft beauftragt, beim Arbeitsministerium Schritte einzuleiten, damit der Tarif baldigst ausgearbeitet werde. Der Gewerkschaftssekretär ist in dieser Angelegenheit am Mittwoch nach Warschau gefahren. Von dem Ergebnis der Verhandlungen in Warschau wird es abhängen, ob der Teilstreik liquidiert oder eine weitere Ausdehnung erfahren wird.

Die Samariter warten!

Alle großen Faschingsveranstaltungen des heurigen Jahres sind teils vorbei teils finden dieselben in den allernächsten Tagen statt. Ein einziges großes Fest ist noch ausständig, das ist die große Maskenredoute der Samariter, welche bekanntlich heuer am Samstag, den 15. Februar in sämtlichen Räumen des Schießhauses stattfindet. In Hunderten und Hunderten weckt die bloße Erwähnung der Samariterredoute die schönsten Erinnerungen und daher auch frohe Erwartung für das heurige Jahr. Das Interesse ist wie nicht anders möglich allgemein. Das vorbereitende Komitee bemüht sich seit Wochen emsig, in vorbereitender Arbeit alle jene Vorbedingungen zu schaffen, um dem Feste auch heuer den vollen materiellen und gesellschaftlichen Erfolg zu sichern. Dieser Erfolg ist umso notwendiger deswegen, weil die materiellen Anforderungen zur Aufrechterhaltung und Vervollkommnung des Betriebes der ausschließlich der Allgemeinheit dienenden Einrichtung gerade jetzt überaus groß sind. Die durchgeführten Sammlungen haben ja ein in Anbetracht der schweren Zeiten immerhin ansehnliches Ergebnis gebracht. Dieses Sammelergebnis aber bedarf dringend einer beträchtlichen Ergänzung durch den Ertrag des Festes selbst, den materiell nur ein Massenbesuch und entsprechender Umsatz bringen kann. Auf diesen Massenbesuch warten die Samariter auch heuer. Wir wollen hoffen und wünschen, daß sie darin nicht enttäuscht werden, umsoweniger als den Besuchern gegen geringe Kosten am 15. Februar ein genußreicher vergnüglicher Abend geboten werden wird.

Biala.

Maskenredoute des Sportvereines Biala-Lipnik. Wie wir bereits berichtet haben, veranstaltet der Sportverein Biala-Lipnik am Samstag, den 22. ds., in den Adler-Sälen seine alljährlich gediegene Maskenredoute. Ein rühriges Festkomitee, welches schon seit Wochen emsig an der Arbeit ist, um der Maskenredoute das richtige Gepräge zu geben, hat seine Arbeiten bereits beendet. Auch die Bevölkerung unserer beiden Schwesterstädte zeigt reges Interesse. Die Vorverkaufskarten, welche in der Krawattenerzeugung Größmann, Biala Hauptstraße, Weinhandlung Nahowski, Ring, und im Galanteriewarengeschäft Konrad Vogel, Bielitz, Hauptstraße, aufliegen, zeigen bisher einen sehr guten Abgang. Die Militärmusik unseres Hausregimentes 3. P. S. P. wird zum Tanze aufspielen. Außer dieser Kapelle wird ein Schrammelquartett in kleinen Saale konzertieren. Das Tanzarrangement liegt in den Händen des Tanzlehrers Weiß jun. Außer anderen Belustigungen wird eine Damen-Schönheitskonkurrenz mittels Juxpost stattfinden. Näheres über diesen Schlager der Fasching werden wir noch berichten.

In wenigen Tagen sind Sie Gast
In Aman-Ullahs Märchenpalast!
8. Februar
Adlersäle
Stimmung und Freude in solcher Pracht
Finden Sie nur in 1001 Nacht!
689

Kattowitz.

Tödlicher Eisenbahnunfall. Auf der Eisenbahnstrecke Kochlowitz—Ligota wurde von einem Personenzug ein etwa 30 Jahre alter, in Arbeitskleidung gekleideter Mann unbekannten Namens überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die eingeleitete Untersuchung soll die Ursache des tötlichen Unfalles aufklären.

Auf frischer Tat gefaßt. In der Nacht zum Dienstag haben ein gewisser Wladislaw Englert aus Schoppinitz und Jan Wroblewski aus Dankowice einen Einbruch in das Fleischwarengeschäft Wilhelm Zoka in Gieschewald verübt. Mit etwa 100 Kilo Wurstwaren versuchten die Diebe aus dem Fenster des Geschäftslokales zu steigen, als im selben Augenblick ein Polizeifunktionär hinzukam. Einem der Einbrecher gelang es zu flüchten. Die von dem Polizeifunktionär nach dem Flüchtenden abgegebenen zwei Schüsse haben ihr Ziel verfehlt. Der zweite Täter, Englert, wurde verhaftet und mit der Diebesbeute zum Polizeipostenkommando abgeführt. Wroblewski wird verfolgt.

Diebstahl von Telefondraht. Auf der Eisenbahnstrecke Schoppinitz Janow wurden zum Schaden des Post- und Telegrapheninspektorates Myslowitz von unbekannten Dieben etwa 1080 Meter Telefondraht gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Drahtes wird gewarnt.

Diebstahl. Aus dem Geschäftslokal des Fleischers Kowol in Kattowitz, ul. Teatralna 10 haben unbekannte Diebe eine größere Menge von Selchwaren gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ein ungetreues Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Marie Brzeziczka, welche bei der Familie Kalkowski in Kattowitz bedienstet war, hat zum Schaden ihrer Arbeitsgeberin Garderobenstücke im Werte von 250 Zloty gestohlen. Darauf hat sie sich in unbekannter Richtung entfernt.

Königshütte.

Versuchter Selbstmord. Der 35 Jahre alte Josef Elsner wohnhaft in Königshütte auf der ul. Barbara 14, versuchte seinem Leben durch Trinken von Lysol ein Ende zu bereiten. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert, von wo er nach der ersten Hilfeleistung entlassen wurde. Die Ursache des Selbstmordversuches ist in der Arbeitslosigkeit und in Familienzwistigkeiten zu suchen.

Auf der Straße gestorben. Der 73 Jahre alte Invalide Franz Kopitz erlitt auf der ul. Bytomska in Königshütte einen Schwächeanfall, welcher den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde in die Totenhalle des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Pleß.

Leichenfund. Am Montag, um 8 Uhr vormittag, wurde auf der Eisenbahnböschung in der Nähe des alten Bahnhofes in Chelm die Leiche eines Mannes gefunden. Die Leiche wurde als die des 25 Jahre alten Karl Mortisz aus Golawiec festgestellt. Die Leiche wies mehrere Verletzungen am Kopfe und dem Gesicht auf. Es wird angenommen, daß Mortisz von einem fahrenden Zug heruntergestürzt ist und dabei den Tot gefunden hat.

Rybnik.

Scheunenbrand. Aus einer unbekannten Ursache entstand ein Brand in der Scheune des Albert Kus in Sohrau. Die Scheune wurde vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 7000 Zloty.

Vom Dach eines Hauses tödlich abgestürzt. Beim Wegräumen von Schneemassen vom Dache eines Hauses in Radlin ist der 15 Jahre alte Josef Konieczne herabgestürzt. Er blieb auf der Stelle tot liegen. Der hinzugerufene Arzt stellte als Todesursache Wirbelsäulenbruch fest. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geschädigte selbst.

Schwientochlowitz.

Vom Kreisausschuß. In der Sitzung des Kreisausschusses in Schwientochlowitz wurde das Gemeindestatut über das Rechtsverhältnis, die Anstellungen, Ernennungen und Pensionierungen der Beamten der Gemeinde Godula bestätigt. Ferner wurde das Gemeindestatut über die Bausteuer der Gemeinde Ruda für das Jahr 1930-31 sowie das Statut des Gemeindezweckverbandes der Gemeinden Lipine, Lagiewnik und Chropaczow bestätigt.

Selbstmord. In der Maschinenhalle der Zinkhütte in Lipine hat sich der Maschinist Franz Wzrocion erhängt. Das Motiv zur Tat ist in einer Nervenkrankheit zu suchen. Die Leiche wurde in die Totenhalle des Krankenhauses in Piasniki eingeliefert.

Diebstähle. In die Restauration Janusz in Lipine haben ein gewisser Maximilian und Georg Nowak, beide aus Godula, einen Einbruch verübt. Die Diebe haben mehrere Tischgedecke im Werte von 500 Zloty gestohlen. Das Diebesgut wurde bei einer Wohnungsrevision gefunden. Gegen die Täter wurde die gerichtliche Anzeige erstattet. — Aus dem im Hofe der Realität August Sajbert in Lipine stehenden Auto D. Z. 3000 haben unbekannte Diebe zum Schaden des Georg Fiszer aus Danzig einen Pelzmantel, drei Kopienbücher der Firma Reich Adolf aus Danzig sowie internationale Ausweise gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 1200 Zloty.

Schlägerei bei einer Tanzunterhaltung. Während einer Tanzunterhaltung im Gasthause Kapura in Lagiewnik entstand zwischen einigen Teilnehmern eine Schlägerei. Der zur Hilfe gerufene Polizeifunktionär wurde von den Streitenden mit Stühlen beworfen. Der Polizist war gezwungen, den Säbel zu ziehen. Er verletzte mehrere der Streitenden, die darauf flüchteten, sodaß niemand verhaftet werden konnte. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, um die Exzedenten zu eruieren.

Zusammenstoß zweier Autos. Auf der ul. Krakowska in Bismarckhütte erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto Sl. 12 und dem Auto S. K. 7481. Dabei wurde das Auto Sl. 12 erheblich beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Chauffeur des Personenautos J. K. wegen unvorschriftsmäßigen Fahrens. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Verhaftung. Ein gewisser Bruno Plonka und Ewald Dyga, beide aus Nowy Bytom, wurden wegen Diebstahles von zwei neuen Gußstücken und 29 Verbindungsteilen zum Schaden der Friedenshütte in Nowy Bytom verhaftet.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Am Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Der Fall des Ferdys Pistora“, Komödie in 3 Akten von Frantisek Langer. Ende 10 Uhr.

Am Samstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zu ermäßigten Preisen! zum letztenmal: „Die spanische Fliege“ Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Ende 10 Uhr.

Am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die Sachertorte“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Siegfried Geyer. (Nachmittagspreise). Abends 7 Uhr außer Abonnement, zum erstenmal: „Die erste Frau Selby“, Komödie in 3 Akten von St. John Ervine. Deutsch von Erich Glacs. Er spielen: die Damen Hansi Jarno, Marta Sturm, Hansi Kurz sowie die Herren Hans Ziegler, Julius Benesch, Rudolf Steinböck und Camillo Triembacher. Regie: Hans Ziegler.

Gleichzeitig wird „Der Gedanke“, von Leonid Andrejew, deutsch von A. Scholz, ein psychologisches Drama in 5 Bildern, vorbereitet. Es spielen: die Damen Lisa Makula, Edith Aschauer, Marta Sturm, Johanna Kurz sowie die Herren Alexander Marten, Herbert Herbe, Ludwig Soewy, Walter Simmerl, Artur Ernest, Grad und Josef Krastel. Regie Josef Krastel.

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 5. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Februar an die Gesellschaftskasse, Stadttheater 1. Stock, oder an der Tageskasse abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Was sich die Welt erzählt.

Schneiderstreik in New=York.

New York, 25. Februar. In New York sind etwa 35 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie in den Streik getreten. Sie fordern Lohnerhöhung, Einführung der Fünftagewoche und Abschaffung des Akkordsystems. New York ist mit 100 000 Arbeiterinnen das Zentrum der Bekleidungsindustrie der Vereinigten Staaten.

Cholera in Mexiko.

New York, 5. Februar. Im Innern der mittelamerikanischen Republik Mexiko soll eine Choleraepidemie ausgebrochen sein. Die Seuche soll über 600 Todesopfer gefordert haben.

Havarie eines amerikanischen U=Bootes

Portsmouth (Newhampshire), 5. Februar. Gegen Mitternacht, wenn die Flut eintritt, soll versucht werden, daß auf Grund geratene Unterseeboot „O 3" zu heben. Zu diesem Zweck sind mehrere Hilfsfahrzeuge an die Unglücksstelle entsandt worden. Es handelt sich um ein älteres Modell, daß drei Offiziere und etwa 30 Mann Besatzung hat. Das Wetter ist schlecht, sodaß man Befürchtungen für das Unterseeboot hegt.

Portsmouth (Newhampshire), 5. Februar. Um Mitternacht ist es gelungen, das auf Grund geratene Unterseeboot abzuschleppen.

Bau neuer englischer Flugzeuge.

London, 5. Februar. In Ergänzung ihrer Meldungen über den Bau von militärischen Flugbooten berichtet „Morning=Post" heute, daß auch neue Transportflugzeuge im Bau sind, die 2400 Kilometer ohne Zwischenlandung zurücklegen können. Ferner befinden sich bei der Firma Handley=Page Personenverkehrsflugzeuge für je 40 Personen im Bau.

Beraubung einer Aztekenpyramide in Mexiko.

New York, 5. Februar. Nach einer Meldung der „Associatet Expreß" aus Mexiko, haben Räuber die Aztekenpyramide von Cholula, im Staate Puebla, bestiegen und von dem Marienbildnis die goldene Krone, die Juwelen und Gewänder sowie den Jesusknaben des von Cortez aufgestellten Marienstandbildnisses gestohlen.

Zugunfall bei Passau.

Wien, 5. Februar. Der Passauer Früh=D=Zug erlitt auf der österreichischen Strecke bei Böheimkirchen einen Lokomotivschaden. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden durch den ausströmenden Dampf schwerverletzt. Ein auf der Lokomotive anwesender Aufsichtsbeamter fand beim Abspringen den Tod. Der Zug setzte die Fahrt nach Wien mit einer Ersatzlokomotive fort.

Die Kinderentführung in Hohenböddenstedt.

Magdeburg, 5. Februar. Zu der gestern gemeldeten Kinderentführung aus Hohenböddenstedt, Kreis Salzwedel, erfahren wir, daß sich die fünf Kinder des Gutsbesitzers Romaschka in dem Kommunisten=Jugendheim „Kuhmühle" im Kreise Wittstock aufhalten sollen. An der Entführung, die auf Anstiften der Mutter geschah, soll ein Kommunist aus Salzwedel beteiligt sein.

Schwerer Dammbruch.

Drei Millionen Kubikmeter Wasser überschwemmen das Gelände.

Berlin, 5. Februar. In der Nähe von Jastrow, zwischen Schneidemühl und Neustettin, erfolgte gestern abends ein Dammbruch des neuerbauten Beton= und Eisenstaudammes der Ueberlandszentrale Pommern. Etwa drei Millionen Kubikmeter Wasser überschwemmten das Gelände und setzten Gärten und Scheunen der Ortschaft Straßforth unter Wasser. Das Wasser stand bis zu zwei Meter hoch. Es ertrank viel Vieh, Schweine und Ziegen, Hausgerät wurde in großen Mengen beschädigt und erhebliche Getreide= und Futtervorräte wurden fortgespült. Menschen sind, so weit bisher festgestellt werden konnte, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Das zerborstene Staubecken hat eine Länge von sechs Kilometer und eine Breite von etwa zwei Kilometern. Durch die Ueberschwemmung ist auch das Kraftwerk lahm gelegt, welches die Stadt Schneidemühl mit Licht versorgt. Die Anlagen von Schneidemühl sind überschwemmt, dagegen wurde die Alarmbereitschaft der Schutzpolizei Schneidemühl wieder aufgehoben, da für Schneidemühl Hochwassergefahr nicht besteht. Der Sachschaden wird vorläufig auf 2 Millionen Mark geschätzt.

Sportnachrichten

Allpolnische Schwimmwettkämpfe in Krakau.

Sonntag, den 9. d. M. finden in Krakau im Schwimmbassin der Y. M. C. A. allpolnische Schwimmwettkämpfe, an welchen Kot, Sienkowski, Nowakowna, Rouppert, sowie die schlesischen Schwimmer mit Klaputki und Karliczek an der Spitze teilnehmen. Die Wettkämpfe versprechen eine Sensation der polnischen Schwimmwelt zu werden.

4 000 Mitglieder, 56 Vereine im Skiverband.

Noch der während des Herbstes und Winters erfolgten Neuanmeldung einer ganzen Anzahl von Vereinen, zählt der Poln. Skiverband gegenwärtig gegen 4000 Mitglieder, gemeldet in 56 Vereinen ganz Polens und seßhaft in 26 Ortschaften.

Polnische Skifahrer bei den Meisterschaften der Tschechoslowakei.

Die ursprünglich für Ende Januar festgesetzten Meisterschaften des H. D. W. in der Tschechoslowakei kollidierten mit internationalen Verpflichtungen der poln. Skifahrer, weshalb die Beschickung dieser Veranstaltung nicht vorgesehen war.

Der Termin dieser Veranstaltung mußte aber infolge des Tauwetters auf den 16.—23. Februar nach Gablonz verlegt werden. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß unsere Skifahrer, falls sie sich nach den polnischen Meisterschaften in guter Form befinden, vom P. Z. N. zu den HDW.=Meisterschaften entsendet werden.

Österreich — Polen in Wien.

Der Entscheidungskampf zwischen Oesterreich und Polen um den dritten Platz in der Weltmeisterschaft im Eishockey findet Mittwoch um 10 Uhr abends auf der Kunsteisbahn des W. E. V. statt. Donnerstag trägt die poln. Mannschaft ein Freundschaftsspiel gegen den Weltmeister Kanada.

Das Finale um die Meisterschaft von Europa zwischen Deutschland und der Schweiz findet vom 10.—12. d. M. im Berliner Eispalast statt. Der Sieger aus diesem Kampf spielt sodann gegen Kanada um die Weltmeisterschaft, doch ist dies mehr eine Formsache, da Kanada der Weltmeister=Titel nicht zu nehmen ist.

Unfall des bekannten Skifahrers Andersen.

Der bekannte norwegische Skifahrer Andersen, Sieger im Skispringen der Wintersportolympiade in St. Moritz brach sich bei Trainigswettkämpfen vor einigen Tagen den Fuß.

Racheakt eines verlassenen Ehemannes.

Das Ehepaar Cessak lebte in stetem Unfrieden, so daß die Frau beschloß, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Infolge dessen verließ sie ihn mit dem 9=jährigen Söhnchen. Cessak kontrollierte aber trotzdem seine Frau und drohte, daß er sie, falls sie ihm untreu werden sollte, verunstalten werde.

Am Sonntag, um 8 Uhr früh, hat er seine Drohung ausgeführt. Er drang in die Wohnung seiner Frau, warf sich auf dieselbe und biß ihr die Nase ab. Auf das Geschrei der unglücklichen Frau kamen die Nachbaren herbei, die sofort die Polizei alarmierten. Cessak wurde verhaftet. Die Frau wurde in das Ambulatorium übergeführt, wo ihr die erste Hilfe geleistet wurde.

Der Fall Kutiepoff.

Paris, 5. Februar. Nach dem „Matin" hat der Sowjetbotschafter in Paris einen Bericht über die Angelegenheit Kutiepoffs nach Moskau gesandt. In diesem Bericht erwähnt er, daß in ganz Frankreich eine große Aufregung herrscht und daß es unter diesen Umständen besser wäre, wenn er auf drei Monate Frankreich verlasse.

Der Schluß der Tiroler Pressewoche.

Innsbruck, 5. Februar. Die Tiroler Pressewoche wurde gestern abend mit einer stimmungsvollen Abschiedsrede abgeschlossen, bei der zahlreiche Anwesende das Wort ergriffen und ihre Eindrücke in lebhaften Farben schilderten. Der Leiter der Tiroler Pressewoche, der Vorstand des Tiroler Presseverbandes Redakteur S t r o b l, gab einen Rückblick auf die Ziele und Ergebnisse der Veranstaltung. Er dankte ihren Förderern, vor allem der Tiroler Landesregierung und der Stadt Innsbruck sowie der Bundesbahndirektion Innsbruck und dem Verein für das Deutschtum im Auslande und seinen Vertretern. Alle Anwesenden stimmten schließlich begeistert mit ein in die Klänge des Deutschland= und des Andreas Hofer=Liedes.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

11. Fortsetzung.

Er atmete trotzdem erleichtert auf, wie das schwierige Schriftstück vollendet war, zahlte sein Bier und fragte sich bis zum nächsten Postamt durch, denn in einen gewöhnlichen Briefkasten hätte er den Brief um keinen Preis geworfen; dann merkte er, daß er sich mittlerweile tüchtig verlaufen hatte und suchte den Weg nach Hause.

Dort aber saß Lotte neben der Mutter, und auch diese beiden waren nicht wie sonst. Lotte fühlte, daß ihr die Mutter etwas sagen wollte, und wußte, was es war. Und Frau Klementine, die natürlich den Auftrag hatte, die Tochter vorzubereiten, konnte keinen Anfang finden und sah der Tochter an, daß auch sie schon etwas ahnte.

Endlich faßte sie einen Entschluß.

„Na, Mädel, du sagst ja gar nichts?"

„Was soll ich sagen?"

„Wie gefällt dir der Onkel?"

Vorsichtig purrte sie erst einmal hier an.

„Der Onkel? Vorzüglich!"

„Na also, und nicht wahr, August ist noch viel netter! So ein hübscher forscher Mensch!"

„Mit seinem aufgewichsten Schnurrbart?"

Sie zuckte zurück; dann aber sagte sie in bestimmten Ton: „Das ist äußerlich — ich finde ihn reizend."

„Und ich kann doch gar nicht über ihn urteilen, ich habe ja noch keine drei Worte mit ihm gesprochen."

Sie stand auf und tat, als wolle sie sich eine Handarbeit holen. Frau Klementine war zufrieden. Das sah ja wenigstens aus wie eine Brücke — sie beschloß aufs Ganze zu gehen.

„Komm doch mal her, Mädel."

„Mutter?"

„Wie denkst du dir eigentlich deine Zukunft?"

„Meine Zukunft, wieso?"

„Herrgott, du bist doch nun längst erwachsen und kennst eigentlich doch keinen Menschen. Oder kennst du doch jemand, von dem ich nichts weiß?"

„Aber Mutter!"

„Na also — wie das mit Adolf wird, weiß man ja nicht."

„Der studiert doch nun."

„Vielleicht, wenn's Vater erlaubt, aber . . ."

„Mutter, geh' doch nicht wie die Katze um den heißen Brei . . ."

Plötzlich warf sie sich vor der Mutter nieder, faßte ihre beiden Hände, schaute ihr mit einem angstvollen Blick ihrer großen Augen in das Gesicht und rief mit einer Leidenschaftlichkeit, die ihr sonst fremd war:

„Mutter, ist es wahr, daß ihr mich mit August verheiraten wollt?"

Frau Klementine, die über den Ausbruch so erschrocken war, daß sie vollkommen den Faden verlor, wollte begütigen.

„Wie kommst du darauf?"

„Glaubst du, ich bin blind? Glaubst du, ich habe dem Vater und dem Onkel nichts angemerkt?"

„Und wenn wir an so etwas gedacht hätten? Willst du denn eine alte Jungfer werden?"

„Lieber als August heiraten, sicher!"

Ihr ganzer Körper zitterte vor Erregung.

„Ich will überhaupt nicht heiraten. Ich möchte auf eigenen Füßen stehen. Ich möchte eine Handelsschule besuchen und was lernen, wie Adolf. Ich will . . ."

„Mädel, Mädel, woher hast du denn die überspannten Ideen? Der August . . ."

„Und vor allen Dingen — der August will mich ja gar nicht, und das ist mein Trost."

„Er will dich nicht?"

Auch das hab' ich heut' mittag gesehen, wie ich das andere merkte, und — wäre er sonst heut' abend fortgelaufen, anstatt ins Theater zu gehen? Das ist noch das einzige, wofür ich ihm dankbar bin."

Sie hielt sich nicht länger und lief in ihr Mädchenstübchen hinüber. Frau Klementine aber lächelte verstehend. Das also war es? Weiter nichts? Gekränkte Eitelkeit, daß August sie nicht ins Theater geführt hatte! Dann war ja alles in Ordnung.

Draußen klingelte es und, da sie Trine schon zu Bett geschickt hatte, ging sie selbst. August stand vor der Tür.

„Entschuldige, liebe Tante, wenn ich dich bemühe'"

„Wo bist du denn herumgegondelt?"

„Ach, Tante, ich hatte mich furchtbar verlaufen."

„Das kommt davon."

„Wovon, Tante?"

„Wenn man ungalant ist!"

„Ungalant?"

„Oder glaubst du, Lotte hat es dir nicht übel genommen, daß du sie heut' abend nicht in das Theater geführt hast? Sie hat den ganzen Abend geweint."

Er war betroffen.

„Aber das tut mir furchtbar leid, Tante."

„Also mach's morgen wieder gut. Willst du noch ein wenig zu mir kommen?"

Sie gähnte dabei vielsagend, denn es war ihre Schlafenszeit.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Kohlenindustrie im Jahre 1929.

Die Konjunktur für Kohle war im vergangenen Jahre auf fast allen Märkten recht günstig. Die Nachfrage war groß und überstieg häufig das Angebot. Dies war der Fall im 1. Quartal des vergangenen Jahres, als infolge des überaus strengen und lang andauernden Winters fast alle Vorräte sowohl bei den Konsumenten als auch bei den Händlern zur Neige gingen, während der Eisenbahnapparat infolge der starken Fröste und der Schneeverwehungen nicht so funktionierte, um die notwendigen Kohlenmengen auf die Märkte bringen zu können. Dadurch ist sogar ein gewisser Kohlenhunger eingetreten, der häufig katastrophale Ausmaße annahm. Unser Eisenbahnapparat war für den Kampf mit dem weißen Element durchus nicht vorbereitet, weshalb der Abtransport der Kohle von unseren Gruben großen Schwankungen unterworfen war. Ganz besonders hatte darunter unser Kohlenexport zu leiden, weil in erster Linie der Inlandsmarkt vor dem Kohlenmangel geschützt werden mußte.

Die folgenden Frühjahrsmonate zeichneten sich durch eine starke Belebung aus, obwohl sie sonst als ein Zeitraum der schlechtesten Konjunktur gelten. In dieser Zeit ist die Produktion der Gruben nicht nur nicht zurückgegangen, sondern sogar gestiegen. Diese Erscheinung war darauf zurückzuführen, daß der Markt überhaupt keine Kohle mehr besaß. Sowohl die Industrie, als auch die Konsumenten, darunter auch der Hauptkohlenabnehmer, die Eisenbahn, hatten ihre Kohlenvorräte völlig aufgebraucht. Das Wirtschaftsleben, das in den ersten drei Monaten etwas zum Stillstand gekommen war, lebte von neuem auf und benötigte große Mengen Kohle. Daher war auch die Nachfrage nach Kohle sehr groß. Die Befürchtungen, daß sich im kommenden Winter wieder ein Kohlenmangel bemerkbar machen würde, waren infolge der Anfang des Jahres gemachten Erfahrungen ganz allgemein und sehr groß und wurden noch gestärkt durch verschiedene Prophezeiungen, daß der diesjährige Winter ebenso streng sein würde, wie der vergangene. Infolgedessen rechnete der Handel mit der Möglichkeit großer Verdienste im Falle einer früheren Anschaffung größerer Kohlenvorräte, die Behörden übten einen Druck sowohl auf den Handel, als auch mittelbar auf die Eisenbahn aus, größere Kohlenvorräte zu schaffen, um einem unerwünschten Kohlenhunger im kommenden Winter vorzubeugen. Die Tendenz der früheren Schaffung von Kohlenvorräten für den Winter wurde auch durch die angekündigte und am 1. Oktober 1929 in Kraft gesetzte Erhöhung der Eisenbahntarife begünstigt.

Eine ähnliche Furcht vor einem etwaigen Kohlenhunger machte sich, vielleicht noch in stärkerem Maße, auf den eigene Kohle nicht besitzenden Märkten bemerkbar. Die Nachfrage von Seiten des Auslandes war groß und lebhaft. Dies kam nicht so sehr unserem Exporte zugute, als vielmehr anderen Kohle produzierenden Ländern, insbesondere England, dessen Kohlenproduktion im vergangenen Jahre, wenn auch die Gesamtziffern noch nicht bekannt sind, nach den Daten für die ersten drei Quartale zu urteilen, höher sein wird, als die Durchschnittsproduktion der Jahre 1924—28.

Diese oben angegebenen Momente mußten sich naturgemäß auch in unserer Kohlenindustrie günstig auswirken. Nach dem von uns gesammelten statistischen Material betrug die Kohlenproduktion in Polen im Jahre 1929 46 095 000 t. Gegenüber dem Jahre 1928 bedeutet dies eine Produktionssteigerung um 3 574 000 t oder um 13.7 Prozent, da nämlich die Gesamtkohlenförderung in Polen im Jahre 1928 40 521 000 t betrug. Als charakteristische Erscheinung ist zu bemerken, daß im vergangenen Jahre erstmalig die Vorkriegsproduktion aus dem Jahre 1913, die seinerzeit 40 985 000 t betrug, überschritten wurde. Diese Ueberschreitung bezieht sich auf die gesamte polnische Kohlenindustrie, denn wenn wir nämlich die einzelnen Reviere betrachten, so muß bemerkt werden, daß das Schlesische Revier seine Vorkriegsproduktion erst im Jahre 1929 erreicht und überschritten hat, während die anderen Reviere ihre Vorkriegsproduktion bedeutend früher erreicht und überschritten haben. (1922—1923). Was die Steigerung der Produktion gegenüber dem Jahre 1928 anbetrifft, so ist die größte Steigerung im Dombrowaer Revier festzustellen, nämlich 17 Proz. Dann folgt das Schlesische Revier mit 13.1 Proz., und das Krakauer Revier mit 11.9 Prozent. Ein Bild darüber gibt die nachstehende Tabelle:

Kohlenförderung in Polen, davon entfallen auf:

Jahr	insgesamt	Oberschlesien	Dabrowa	Kraków	Cieszyn
		(in 1000 t)			
1929	46095	34143	8899	2833	219
1928	40521	30176	7607	2833	203
1913	40985	31997	6833	1970	183
Produktionssteigerung im Jahre 1929 gegenüber dem Jahre 1928	+13,7%	+13,1%	+17,0%	+11,9%	+8,3%
gegenüber dem Jahre 1913	+12,4%	+6,7%	+30,2%	+43,8%	+19,7%

Aus der obigen Zusammenstellung folgt, daß die Entwicklung der Kohlenindustrie in den einzelnen Revieren nicht gleichmäßig vor sich geht. Während nämlich im Dombrowaer Revier im Jahre 1929 eine Mehrproduktion über die Vorkriegsproduktion von 30.2 Prozent und im Krakauer Revier sogar eine solche von 43.8 Prozent erzielt wurde, so wurde in Oberschlesien nur eine Mehr-Produktion von 6.7 Prozent erzielt. Infolgedessen ist auch der Anteil Oberschlesiens an der Gesamtkohlenproduktion Polens ständig im Fallen begriffen. Während vor dem Kriege der Anteil Oberschlesiens an der Gesamtförderung der gegenwärtigen Gebiete Polens 78 Prozent betrug, so betrug er im Jahre 1928 74.4 Prozent und im Jahre 1929 74.2 Prozent. Der Anteil des Dombrowaer Reviers dagegen, welcher vor dem Kriege 16.6 Prozent betrug, erreichte schon im Jahre 1928 18.7 Prozent und im vergangenen Jahre 19.3 Prozent.

Die schnellere Entwicklung des Dombrowaer Reviers hat seine Begründung in der günstigeren geographischen Lage dieses Reviers zum Inlandsmarkt u. in den großen Transportschwierigkeiten, mit denen das Oberschlesische Revier kämpfen muß. Diese Schwierigkeiten machten sich ganz besonders im vergangenen Jahre geltend und ihnen ist die Kohlenproduktionshemmung im Oberschlesischen Revier zuzuschreiben.

Hgs.

Radio

Donnerstag, 6. Februar.

Breslau. Welle 325: 16.30 Der Weg zur Atonalität (Schallplatten), 17.30 Stunde mit Büchern, 18.15 Unnützer Lärm, 19.15 Abendmusik, 20.00 Internationale Himalaya-Expedition 1930, 20.30 „Meine liebe dumme Mama“, Lustspiel von Ludwig Nerz und Luise Maria Mayer, 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 14.00 Heitere Musik aus aller Welt (Schallplattenkonzert), 16.05 Auf Jagdexpeditionen in allen Erdteilen, 16.30 Konzert, 17.00 Violinvorträge, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Berühmte Pianisten (Konzert auf mechanischem Klavier), 18.30 Lebenskunde, 19.00 Chorgesänge, 19.30 Blut und Celluloid von Heinrich Eduard Jacob. Der Verfasser liest Bruchstücke, 20.00 Das Interview der Woche, 20.30 Russische Musik, 22.30 Funk-Tanzunterricht.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.05 Landwirtschaftsfunk, 12.35 Mittagskonzert, 16.10 Karneval auf der Riviera, 16.20 Kinderecke, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung. Johannes Urzidil. Prag: Das Deutsche Theater in Prag, 18.20 Brünn, 19.00 Zum zehnten Jahrestag der Gründung von Groß-Prag, 19.15 Milinovskys Blasmusik, 20.00 Brünn.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.10 Beruf als Schicksal, 18.05 Das Volkstum in der modernen Musik, 19.00 Familiennamen aus den Alpenländern. Eine Kulturchronik aus zehn Jahrhunderten, 19.30 Uebertragung aus der Staatsoper: „Andre Chenier“ von Humbert Giordano. Anschließend Abendkonzert.

GRAUES HAAR
MACHT ALT UND HÄSSLICH- HÜTE DICH DAVOR, DENN NUR JUGEND ZIERT



„Orientine“
GIBT DEM HAAR LANGSAM UND UNAUFFÄLLIG FÜR DIE UMGEBUNG SEINE NATÜRLICHE FARBE WIEDER, LEICHT ANWENDBAR FLECKT NICHT, UND IST ABSOLUT UNSCHÄDLICH, PREIS ZŁ. 7.50
ÜBERALL ERHÄLTLICH
ODER PARF. d'ORIENT
WARSZAWA NOWY ŚWIAT 39

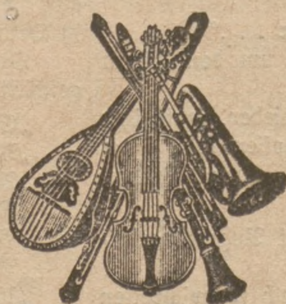
Sämtliche Pelzarten in reichster Auswahl!
Sauberste und gewissenhafte Ausarbeitung in eigener Werkstatt.
621
M. S. Suchoń, Bielsko, Jagiellońska 10.



DIE SCHICKE UND KLUGE FRAU
benützt zur intimen Toilettepflege nur das fein duftende und verlässlich reinigende
ISLA-SPÜLSALZ
das vorzügliche hygienische Spülmittel für Damen.
Ueberall erhältlich!
ARMIN ENOCH
WYTWÓRNIA CHEMICZNA — ŻYWIEC.

Absolvent
der staatlichen Handelsschule
der die polnische u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrscht u. gute Buchhaltungskenntnisse besitzt,
sucht passende Stellung
als Kontorist, Magazineur etc. — Gefl. Angebote unter „bescheidene Ansprüche“ an die Administr. des Blattes. 681

ERSTKLASSIGE
SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN
Alle neuesten Schlager stets am Lager.
MUSIK-INSTRUMENTE
für Streich- und Blas-Ensemble.



MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.
Zubehörteile wie:
Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.
SCHULEN UND NOTEN
für sämtliche Musik-Instrumente
empfiehlt
574
ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ UL. 27 GRUDNIA 1.

Der Traum
einer jeden Dame ist **das Pelzwerk.** Lager und Anfertigung aller Art Pelzwaren in fachmännischer Ausführung sowie alle Sorten von Vereins-, Studenten- und Zivilkappen bei 362
Jak. Tochten,
Kürschner und Kappenmachermeister.
Bielsko, Jagiellońska 10
vis à vis der Eskomptebank.

Aspirin-TABLETTEN
BAYER
bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen
In allen Apotheken erhältlich.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.